

gegen die Linke geführt wurde und diese, ihre Kräfte zersplitternd, der Koalition der Centren das Feld räumen mußte. Der Präsident verblieb in seiner so wichtigen politischen Frage in der Minorität; nach parlamentarischem Brauche ist er unmöglich geworden.

H. C.

**Wien, 10. Jan.** Bei uns ist die Cholera ausgebrochen. Hoffen wir, daß sie nicht zu viele Opfer fordern wird. Die Geschäfte liegen darnieder, nur an der Börse ist durch die Einnahme von Ofen-Pesth ein reges Leben eingetreten, und die Course aller Papiere sind sehr gestiegen. Wenn auch der ungarische Krieg der Hauptsache nach nunmehr als beendet anzusehen ist, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß, bei dem traurigen Zustande unserer Finanzen, und da bereits wieder eine neue Anleihe von 80 Mill. beschlossen ist, die Staatspapiere bald wieder fallen werden. Das baare Geld ist überaus knapp und fast aus dem Verkehre verschwunden. — Die Hüte mit Federn und andern republikanischen Abzeichen sind immer noch schwer verpönt.

### Ungarn.

× Das eilfte Armee-Bulletin berichtet über die Einnahmen von Ofen und Pesth ausführlich in folgender Art: „Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz stand am 4. Januar in Buda, 3 Stunden von Ofen, das 1. Armee-Corps in Tetyeny und Promontor, das 2. in Budaörs und nächster Umgebung, das 3. in Buda und Konkurrenz. Aus dieser Aufstellung wird morgen gegen Ofen vorgezogen. Beim Vorrücken des 1. Armee-Corps von Marton-Basar gegen Tetyeny, unweit Ganjabege, hat den 3. gegen Mittag der Banns einen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt, welcher letzterer einige Batterien auf den Höhen vorbrachte und damit auf große Entfernung das Feuer eröffnete. Das 1. Armee-Corps erwiderte dasselbe beim Näherkommen überaus lebhaft, und der Corps-Commandant ließ sogleich die Division Hartlieb links im Stäffel vorgehen und bedrohte dadurch die Rückzugslinie des Gegners um so mehr, als auch vom 2. Armee-Corps bei Buda die daselbst anwesende Cavallerie-Brigade rechts entsetzt worden war, wodurch ein Abdrängen des Feindes von Ofen um so wahrscheinlicher wurde. Die Magyaren, dem Banus an Streitkräften überlegen, zogen sich rasch gegen Promontor zurück, welchen Ort sie heute auch räumten und die Höhen von Ofen besetzten. Gestern fand sich in Bicske eine Deputation des ungarischen Reichstages ein, bestehend aus dem ehemaligen Minister-Präsidenten Grafen Louis Batthiany, dem Bischof von Novits, dem Grafen Mailath und dem gewesenen Minister Deak. Die Deputation wurde als solche nicht angenommen und Graf Batthiany gar nicht vorgelassen. Es wurde ihr ganz lakonisch bedeutet, daß nur von unbedingter Unterwerfung die Rede sein könne, und jeder andere Antrag ist ein für allemal entschieden abgelehnt worden.“ Ueber den weiteren Verlauf meldet das „Fremdenblatt“: „Das Bombardement von Ofen begann sogleich, als Fürst Windischgrätz die Deputation abgewiesen hatte. Das Bombardement erstreckte sich jedoch nur auf Ofen und dauerte nur 4 Stunden, worauf es in Folge einer abermals erschienenen Deputation vorläufig eingestellt wurde. Das weitere Resultat über diese Deputation ist nicht bekannt, doch so viel ist gewiß, daß der größte Theil des Bürgerstandes und auch der übrigen Bevölkerung für die Uebergabe beider Städte gestimmt war, hieran jedoch bisher durch zahlreiche Haufen von Mobilgarden und bewaffneten Proletariern gehindert wurde. Eine große Anzahl der Revolutionsleiter soll aus Pesth geflohen sein.“ — Schon sind zehn Untersuchungs-Commissionen gebildet worden, um über die Officiere im ungarischen Heere zu richten.

### Belgien.

**Brüssel, 7. Januar.** Es ist sonderbar, daß der Sozialismus in einem so gewerbtätigen Lande, wie Belgien, so gar wenig Boden besitzt. Als die Februar-Revolution ausbrach, versuchten es unsere dünn gesäeten Republikaner, zum Umsturz der Monarchie und zur Bevormundung der Republik einige sozialistische Blättchen in die Welt zu schicken, und namentlich schlug das „Débat social“ von Bartels solche Saiten an. Vergebens! Dem monarchischen Instinkt des Volkes war nicht beizukommen und selbst in Fabriksstädten wie Brügge, Gent, Lüttich, Berviers bleiben die Republikaner und die Sozialisten in einer kaum in Anschlag zu bringenden Minderzahl. Jedermann weiß indessen, daß Niemand schwerer zum Schweigen gebracht werden kann, als ein Fantast. Er bohrt sich in seine Schrulle ein, wie der Holzwurm in das Gefäß. Einigen Boden hat der Sozialismus noch immer in dem Maasgebiet und dem Besdrethal, wo der Bergwerksberieb und die Tuchfabrikation eine leicht erklärliche Hineinigung zu Frankreich erzeugten. Lüttich war bei dem Einfall der Jakobiner der einzige Distrikt in Belgien, der für die Einverleibung in die französische Republik stimmte, und ähnliche Wünsche wurden nach 1830 in Vervies laut. In beiden Städten wird Paris in den politischen Fragen bis zu dieser Stunde als Muster kopirt und Lüttich zählt

sogar 3 Blätter von sozialistisch-republikanischer Farbe. Um denselben das Gegengewicht zu halten und die arbeitenden Klassen den gefährlichen Einflüssen, in welche man sie verstricken möchte, zu entziehen, ist eine Gesellschaft achtbarer Bürger zusammengetreten, welche unter dem Titel: le Travail ein gemäßigtes Organ für die Arbeiter herausgibt. D. R.

### England.

\*\* England, dessen kluge Bevölkerung in No. 4. d. Blattes dargestellt worden, hat im vergangenen Jahre von seinem gesetzmäßigen Verhalten großen Nutzen gezogen. Von dem Uebel, welches es an seinem Körper trägt — wir meinen Irland — muß allerdings dabei abgesehen werden; im Uebrigen aber ist im vorigen Jahre Handel und Wandel aller Art, welcher in den übrigen Ländern so gedrückt gewesen, sehr gut gediehen. Nach dem amtlichen Berichte über das Staatseinkommen während des abgelaufenen Finanzvierteljahres beträgt der Zuwachs, mit dem entsprechenden vorigjährigen Quartal verglichen 687,827 Pf. St., wovon 576,812 auf den Ertrag der Zölle und der Accise kommen. Für das gesammte Finanzjahr betrug die Zunahme des Einkommens, mit dem vorigjährigen verglichen, 533,957 Pf. St., während sich der Ueberschuß des letzten Quartaleinkommens zu 560,543 Pf. St. herausstellt. Besonders erfreulich war für das Jahr der Zuwachs der Accise-Einnahmen, welcher 1,101,384 Pf. St. beträgt, indem die Steuer auf Malz, Papier und Seife diesmal mehr, die auf Ziegelsteine, Hopfen und Bannwein aber weniger abwirft, als voriges Jahr. Auf die Börse hat der Einnahmevericht einen günstigen Eindruck gemacht und die Fondscourse behaupteten sich auf dem gestrigen Schlusstande. Alle Fabriken sind in die größte Thätigkeit versetzt, und es fehlt sogar an Arbeitern. Außerordentlich starke Bestellungen auf Fabrikzeugnissen sind von Amerika herübergekommen, aber auch im Uebrigen rechnen die englischen Gewerbleute auf die Erhaltung des Friedens, so ungewiß auch die Sache in Frankreich aussieht. Die Engländer denken aber, daß die Franzosen für das Erste wohl genug mit sich selbst zu thun haben werden. Darin werden sie wohl nicht so unrecht spekuliren, und man kann diese Ansicht um so weniger tadeln, als die Regierung trotz alledem sich gehörig auf den Krieg rüstet. Wer den Frieden will, muß jederzeit im Stande sein, bei einem ausbrechenden Kriege ein kräftiges Wort misprechen zu können. Selbst der kriegslustige Nachbar hütet sich Krieg zu beginnen, wenn er weiß, daß man auf seinen Empfang vorbereitet ist.

### Bermischtes.

#### Geschichte zweier Deutschen im Auslande.

(Schluß.)

Tief verletzt wollte er schon die Ressource verlassen, aber der Baier, der den schlimmen Eindruck der Tafel wahrte, faßte sich schnell, hing sein Schnupftuch über dieselbe und bat seinen Gast, Platz zu nehmen.

So saßen sie gemüthlich, aßen, tranken, rauchten und spielten Sechszwanzig. — Als es beinahe Mitternacht wurde, steigerte sich der Frohsinn in der Art, daß der Anhaltiner in edler Selbstverläugnung der Bavaria ein Lebehoch brachte, was der Baier im Namen der Gesellschaft auch dankbar erwiderte.

Nun wäre es an dem Anhaltiner gewesen, gleichfalls einen Schritt vorwärts zu thun; aber er temporisirte, er wollte seiner Gesellschaft, die nach seiner Berechnung die ältere war, Nichts vergeben, und änderte daher erst in vier Wochen die Statuten dahin, daß Ausländer und Fremde die Gesellschaft besuchen dürfen, ohne Mitglieder werden zu müssen. — Zu dieser Maßregel hatte ihn nebstdem auch die Sparsamkeit bewogen; denn so lange er als Fremder die Bavaria besuchte, mußte ihn der Baier mit Porter und Grog, Tabak und Randschinken bewirtheten, und er ersparte ein Erlebkisches an seinen Vorräthen. Denn so lange diese aus der geborgenen Schiffsladung ausreichten, arbeiteten Beide nicht, denn sie dachten, wenn wir arbeiten wollten, konnten wir zu Hause bleiben. —

Endlich wurde der Baier doch in die Ascania einstimmig und mit Glanz aufgenommen, und beide Gesellschaften bestanden lange und ehrenvoll neben einander. Jährlich am Stiftungstage gab die Ascania der Bavaria und umgekehrt ein Fest. Beide Stifter feierten auch kurz nach einander als Vorsteher ihr, so wie ihrer Gesellschaften fünfundschwanzigjähriges Jubiläum, wobei es ohne einige Kläusche nicht abliefe.

Nachdem die beiden guten Deutschen ein hohes Greisenalter erreicht, kamen sie zu sterben. Der Baier überlebte den Anhaltiner um einige Tage, beerbte ihn und begleitete ihn Namens seiner Gesellschaft zu Grabe. Er war eben im Begriffe, die beiden Gesellschaften: Ressource und Casino zu vereinigen, als auch ihn der Tod überraschte. Er begrub sich selbst und trug in seiner Person eine lange blühende Gesellschaft zu Grabe. —